

# Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. Inserate werden tags vorher bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1,40 Mk. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 Mk. durch die Post und unsere Landausstreiter bezogen 1,54 Mk.

und Umgegend.

## Amts-Blatt



für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat  
für die Königliche Amtshauptmannschaft Weissen,  
zu Wilsdruff sowie für das König-

Lokalblatt für Wilsdruff

für die Königliche Amtshauptmannschaft Weissen,  
zu Wilsdruff sowie für das König-

Birkenhain, Blanfenstein, Braunsdorf, Buchardswalde, Grotzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Losen, Miltitz-Rothschönberg, Mohorn, Münzig, Neukirchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Rohrsdorf, Rothschönberg mit Bernau, Sächsdorf, Schmiedewalde, Seeligshaus, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Ullendorf, Unterdorf, Weistroppe, Wildberg, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Beilage, wöchentlich illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatlicher Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schunke, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Oberlehrer Gärtner, Wilsdruff.

Insertionspreis 15 Pfg. pro fünfgehaltener Korpuszeile.

Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg.

Zeitraubender und tabellarischer Satz mit 50 Prozent Aufschlag.

Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, wenn der Betrag durch

Klage eingezogen werden muß od. der Auftraggeber in Konkurs geht.

Fernsprecher Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

Nr. 144.

Donnerstag, den 10. Dezember 1914.

73. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

In Großsössa (Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde) ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Dresden, am 4. Dezember 1914.

Ministerium des Innern.

### Maul- und Klauenseuche.

Unter dem Viehbestande des Gutbesizers H. Hahn

in Kaufbach Nr. 37 ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Als Sperrbezirk wird gemäß § 161 der Bundesratsvorschriften zum Viehseuchengesetz der nördlich des Dorfbaches gelegene Teil der Gemeinde Kaufbach, als Beobachtungsgebiet der südlich des Dorfbaches gelegene Teil in Kaufbach bestimmt.

Das aus der Gemeinde Grumbach gebildete Beobachtungsgebiet wird auf den südlichen Teil beschränkt, und zwar dermaßen, daß nur der Fluß- und Ortsbereich südlich

der Günther'schen Schankwirtschaft und des Weges nach Borsdorf Beobachtungsgebiet gemäß §§ 166, 168 der Bundesratsvorschriften zum Viehseuchengesetz bleiben.

Für den Sperrbezirk und das Beobachtungsgebiet gelten die Vorschriften §§ 162 bis 166 der Bundesratsvorschriften zum Viehseuchengesetz — Reichsgesetzblatt 1912 Seite 3 folgende —

Weitergehende Beschränkungen bleiben ausdrücklich vorbehalten.

Zwischenhandlungen gegen diese Bestimmungen werden, insoweit nicht nach den Strafvorschriften des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 oder sofern nicht nach anderen gesetzlichen Bestimmungen höhere Strafen verwirkt sind, gemäß § 57 der sächsischen Ausführungsvorschriften zum Viehseuchengesetz vom 7. April 1912 mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bis zu 6 Wochen bestraft.

Weissen, den 9. Dezember 1914.

2023 b. V.

Königliche Amtshauptmannschaft.

## Das große Völkerringen.

### Britische Handelsespione.

Vor dem Kriege wimmelte Deutschland von militärischen Espionen, besonders von solchen, die der Marine angehörten; ab und zu wurde einer gefasst und eingesperrt. Gleichzeitig waren, wie die Fingert in die geheimen Akten zeigen, in Deutschland auch viele und wahrscheinlich auch in Ausland militärische Agenten tätig, um den Angriff zu organisieren. Wir wissen, daß politische Vermittler sich auch an Holland herangemacht haben, und in den skandinavischen Ländern wird es nicht anders gewesen sein, nach dem zu schließen, was in den letzten Wochen vorgekommen ist. Nach dem Kriegsausbruch sind dazu ungemein zahlreiche geschäftliche Espione getreten, die sich bemühen, die neutralen Länder zu „kontrollieren“.

Natürlich liegt uns zurzeit nichts daran, mit England in Handelsverbindung zu bleiben, wenn es uns auch gleichgültig wäre, zu erfahren, daß gewisse dringend benötigte Waren zufällig aus England stammen. Aber das Vorgehen Englands richtet sich bekanntlich auf den Zweck, die Zufuhr abzuschneiden, nicht allein von England, wenn das wäre sehr leicht, sondern auch von dem neutralen Auslande.

An die Beschränkungen, die seit Monaten der neutralen Schifffahrt in der Nordsee englischerseits auferlegt worden sind, wollen wir nur kurz erinnern. Sie sind neuerdings wieder verstärkt worden, indem Leuchtfeuer und Leuchtschiffe gelichtet, Bojen entfernt worden sind u. dgl. m., alles Maßnahmen, um die friedlichen Handelsschiffe mehr als bisher unter Aufsicht nehmen zu können. Die üblich werden diese neuen Beschränkungen mit der Tätigkeit der deutschen Minenleger und der Unterseeboote begründet, die freilich England sehr unangenehm geworden sind. Sie haben aber mit den amerikanischen, norwegischen, dänischen, holländischen Handelsfahrern noch nichts zu tun gehabt. Der Zweck ist ersichtlich.

Als unmittelbare Zufuhrländer kommen für uns in Betracht: die skandinavischen Reiche, Holland, die Schweiz und dadurch auch Italien, — selbstverständlich auch Österreich-Ungarn, allerdings mit dem Vorbehalt, daß dieses Reich meist dieselben Gegenstände brauchen wird wie wir selbst. Aber die genannten Nachbarländer können auch aus dem entlegeneren Auslande, der Obersee, Waren nach Deutschland herankommen. Das zu verhindern, arbeitet in den Nachbarländern eine wohlorganisierte englische Spionage.

Viele, was zu Anfang des Krieges als Unfreundlichkeit gegen Deutschland erschien, erklärt sich harmlos, wenn man diese Verhältnisse kennt. Viele Norweger scheuen sich, mit deutschen Firmen in Verbindung zu sein, ja selbst an ihre eigenen Landsleute zu liefern, wenn diese in Verdacht einer Verbindung mit Deutschland stehen, weil die Zollhäuser und die Hafenanlagen von Espionen wimmeln, die eine genaue Kenntnis der englischen und amerikanischen Listen, Häfen usw. besitzen, deren Schicksal beobachten. Wer in den Verdacht gerät, an Deutschland weiter zu liefern, dem werden unverzüglich die schwersten geschäftlichen Schädigungen von England aus angedroht. Die englische Spionage wird offenbar durch eine Menge von einheimischen Buzkägern unterstützt; man kann sich denken, welche Geschäftsfelder da schließlich zutage treten. Neben diesen geschäftlichen Drangsalierungen läuft eine mit Drohungen gepflanzte Einwirkung der englischen Vertretung auf die Regierung Norwegens, damit diese die Durchfuhr englischen Kriegsmaterials durch Norwegen nach Russland gestatten solle. Bisher haben die norwegische und die schwedische Regierung, die hierfür in gleicher Weise in Frage kämen, dem Ansuchen mutig Widerstand geleistet.

In Holland hat die englische Regierung es sogar fertig gebracht, einen eigenen Zollbeamten einzuführen, der

sämtliche in Rotterdam einlaufende Schiffe zu prüfen und den Eisenbahntransport zu überwachen hat. Der ausgeprochene Zweck ist, zu verhindern, daß irgendwelche Waren nach Deutschland gehen. Da wir mit Holland im Frieden sind und daher mit Holland einen ungehinderten Güteraustausch verlangen können, geht diese Beanspruchung eigentlich über das Maß des Zulässigen hinaus. Die holländische Regierung hat einen besonderen Beweis von ihrer neutralen Gewissenhaftigkeit zu geben geglaubt, wenn sie den englischen Aufständigen zuließ. Bisher hat die deutsche Regierung nichts dagegen eingewendet, aber es kann kein Zweifel sein, daß sie, wenn sie will, zum mindesten auch die Einsetzung oder Zulassung eines ebenfalls deutschen Aufständigen verlangen könnte. Neben dieser amtlichen Aufsicht arbeitete noch eine sehr wirksame private Spionage.

Aus der Schweiz hören wir dieselben Klagen. Dort sind, wie sich aus der Lage ergibt, französische Agenten tätig, besonders im westlichen Teil, der ja in Sprache, Sitte und Handelsverehr stark nach Frankreich neigt. England hat keine Soldner beauftragt, die Schweiz zunächst unter Aufsicht zu nehmen, unterhält aber auch eigene Espione.

Wir haben uns durch lange Gewöhnung und häufige Wiederholung von dem Engländer ein Bild gemacht, das dem englischen Begriff des „Gentleman“ entsprach. Der Krieg hat die Folge, daß mit einem Blitzstrahl in dunkle Ecken Licht gebracht wird. Wir sehen, daß der englische Gentleman die Mittel nicht verachtet, die sonst nur der Greifvogel verwendet. Auch in England spricht man mit Vorliebe von den Tugenden, die man nicht hat.

### Der Krieg.

Während auf dem westlichen Kriegsschauplatz nur kleinere Operationen stattfanden, hat im Osten die zielbewusste deutsche Führung den Sieg von Lodz glänzend weiter ausgenützt.

#### Die Russen auf der flucht.

Starke russische Verluste an Toten und Verwundeten. — Bisher 5000 Gefangene und sechszehn Geschütze erbeutet.

Gr. Hauptquartier, 8. 12. vorm.

An der holländischen Front bereiten die durch die letzten Regengüsse verschlechterten Bodenverhältnisse den Truppenbewegungen große Schwierigkeiten. Nördlich Arras haben wir einige kleinere Fortschritte gemacht. — Das Kriegsgelände in Lille ist gestern abgebrannt. Wahrscheinlich liegt Brandstiftung vor. Verluste an Menschleben sind aber nicht zu beklagen. — Die Behauptung der Franzosen über ein Vorwärtkommen im Argonner Wald entspricht nicht den Tatsachen. Seit längerer Zeit ist dort überhaupt kein französischer Angriff mehr erfolgt. Dagegen gewinnen wir fortgesetzt langsam Boden. — Bei Malancourt östlich Varennes wurde vorgestern ein französischer Stützpunkt genommen. Dabei ist der größere Teil der Besatzung geflossen, der Rest — einige Offiziere und etwa 150 Mann — wurde gefangen. Ein französischer Angriff gegen unsere Stellungen nördlich Nancy wurde gestern abgewiesen.

Zwischen den von der ostpreussischen Grenze keine besonderen Nachrichten vor. Im Nordosten folgten die deutschen Truppen dem östlich und südlich Lodz schnell zurückweichenden Feind unmittelbar. Außer den gestern schon gemeldeten ungewöhnlich starken blutigen Verlusten haben die Russen bisher etwa 5000 Gefangene und 16 Geschütze mit Munitionswagen verloren. — In Südpolen hat sich nichts Besonderes ereignet.

Oberste Seereiseleitung. Amtlich durch das B. L. V.

Die Kämpfe, die mit der Eroberung der 500000 Einwohner zählenden russischen Fabrikstadt Lodz ihren ersten Abschluß fanden, sind ungeheurer Verlustreich für die Russen gewesen, die dort ihre ganzen Reserven eingesetzt hatten. Wie man erfährt, waren in 20tägiger Fahrt neue Truppen aus Sibirien herangezogen worden, die, kaum in Ekaterinowice aufgeladen, sofort ins Feuer geführt wurden. Die russischen Massenangriffe zerbrachen an den deutschen Linien und erlitten in einem Meer von Blut. Da die Verfolgung sofort aufgenommen wurde und rücksichtslos durchgeführt wird, so dürften sich die russischen Verluste noch ungemein steigern. Ob es den russischen Armeen gelingen wird, sich hinter die vorläufig schützenden Mauern von Warschau zu bringen, ist sehr zweifelhaft. Allen russischen Abteilungen sicherlich nicht. Die deutsche Luftflammerung ist zu weit vorgeschritten und von gewaltiger Kraft, als daß es schwer gelingen würde, augenscheinlich in ihren Verbänden gelockerten Truppen „Lingen“ könnte, sich diesem furchtbaren Land zu entziehen.

#### Leichte Erkrankung des Kaisers.

Kaiser Wilhelm, der nach seiner Reise an die deutsche Front im Osten nur kurzen Aufenthalt in Berlin nehmen wollte, ist durch eine Unpäßlichkeit gezwungen, noch weiter in der Reichshauptstadt zu verweilen. Am 8. Dezember wird durch B. L. V. amtlich gemeldet:

Seine Majestät der Kaiser hat seine für heute geplante Wiederabreise zur Front infolge einer Erkrankung an fieberhaftem Bronchialkatarrh um einige Tage verschoben müssen.

Der Kaiser konnte aber gestern und heute den Vortrag des Chefs des Generalstabes des Feldheeres über die Kriegslage entgegennehmen.

#### Wie der Kaiser Belgrads Fall begriffte.

Der Kriegskorrespondent des „Fremdenblattes“ erzählt noch folgende Einzelheit von der Dresdener Zusammenkunft am 2. Dezember: Kurz vor der Rückfahrt des Erzherzogs Friedrich, des Erzherzog-Thronfolgers Karl Franz Joseph und des Chefs des Generalstabes Freiherrn Conrad von Höbenorf waren Kaiser Wilhelm und seine Gäste zu einem intimen Frühstück vereint. Während der Tafel erhielt der Kaiser ein dringendes Telegramm: Der Kaiser eröffnete es, stand auf, erhob sein Glas und brachte ein Hurra auf die österreichisch-ungarische Armee aus. Dann verkündete er hocherfreut die Nachricht vom Falle Belgrads. Die Zusammenkunft währte von früh bis 2 Uhr mittags. Der Kaiser erwartete seine Gäste auf dem Bahnhof und geleitete sie bei der Abfahrt wieder an den Zug.

#### In Chefs preussischer Regimenter ernannt.

Erzherzog Franz Joseph von Österreich, bisher à la suite des 2. westfälischen Husarenregiments Nr. 11 ist zum Chef dieses Regiments und Freiherr Conrad v. Höbenorf, österreichisch-ungarischer General der Infanterie, Chef des Generalstabes für die bewaffnete Armee, zum Chef des 5. Garderegiments zu Fuß ernannt. Das 11. Husarenregiment garnisoniert in Krefeld, das 5. Garderegiment zu Fuß in Spandau.

#### Dum-Dum-Geschosse.

Saltantisch wird mitgeteilt: In ausländischen Zeitungen ist behauptet worden, daß die für die deutsche Armeespionage ausgegebenen Patronen Dum-Dum-Geschosse seien. Dies ist ein vollkommener Irrtum. Mit demselben Recht oder vielmehr Unrecht könnte man die Behauptung auch für das niederländische Heer aufstellen, denn dieses erhält ganz gleichartige, von der niederländischen Seerespionage ausgegebene Munition.